



V. l.: ELISABETH SELLNER-KLEY, 2. stellv. Vorsitzende; GERHARD WEZEL, Geschäftsführer; STEFFI HANDEL, 1. Vorsitzende; KARL GRACKLAUER, 1. stellv. Vorsitzender

40-jähriges Jubiläum der Erzeugergemeinschaft für Qualitätsforstpflanzen „Süddeutschland“ e. V.

Am 10. September 2013 feierte die Erzeugergemeinschaft für Qualitätsforstpflanzen „Süddeutschland“ e. V. (EZG) in Lindau am Bodensee ihr 40-jähriges Bestehen mit den Inhabern der Mitgliedsbetriebe, deren leitenden Angestellten und Familienangehörigen sowie Vertretern der Kunden aus dem Staats-, Kommunal- und Privatwald. Die EZG wurde am 2. März 1973 durch 28 Forstbaumschulinhaber in Würzburg gegründet und ist eine nach dem Marktstrukturgesetz staatlich anerkannte Erzeugergemeinschaft. Im EZG-Wirkungsbereich Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland hat sie 25 Mitglieder mit 30 Betrieben.



Vier von damals 28 Gründungsmitgliedern (v. l.): PETER SELLNER (EZG-Ehrenvorsitzender), FRANZ KAHL, HANS BURGER und KARL HORNING

STEFFI HANDEL dankte in ihrer Begrüßung allen Mitgliedsbetrieben für die gemeinsame Arbeit und den guten Zusammenhalt und verwies darauf, dass von den damals 28 Gründungsbetrieben heute noch 14 in der EZG mitarbeiten (siehe Abb. 2). Im Rahmen der Verabschiedung von KLAUS-DIETER LOHNER von der Baumschule König in Laufen, der in den wohlverdienten Ruhestand geht, beklagte HANDEL den Fachkräftemangel in der Branche und die Schwierigkeiten bei der Suche nach Nachwuchs.

Einen besonderen Dank richtete die Vorsitzende an den Geschäftsführer, GERHARD WEZEL, der seit über 15 Jahren als Seelsorger, Marktanalytiker, Personal- und Unternehmensberater unermüdlich zum Wohle der EZG tätig ist, für den Einsatz, die Nerven und das große Einfühlungsvermögen.

Die EZG, so schloss HANDEL, hat viel getan, um sich in der Zukunft zu positionieren. Es bleibt jedoch eine große Aufgabe, dem negativen Image der Pflanzung im Vergleich zur Naturverjüngung entgegenzuwirken. „Warum heißt es ‚künstliche Verjüngung‘, wenn natürliche Pflanzen gesetzt werden? Die EZG ist der Meinung, wir brauchen die ‚Pflanz-Verjüngung‘ als Pendant zur ‚Naturverjüngung‘.“

HANS BAUR:
„Forstwirtschaft ist nicht das Problem, sondern Teil der Lösung.“



Der Geschäftsführer des Bayerischen Waldbesitzerverbandes, HANS BAUR, verwies in seinem Grußwort auf die positiven Entwicklungen der Branche. Dennoch bleibe viel zu tun, damit die Waldbesitzer und die Forstbaumschulen noch enger zusammenwachsen können. „Forstwirtschaft ist nicht das Problem, sondern Teil der Lösung. Im Widerstreit mit dem Naturschutz dürfen wir uns nichts gefallen lassen, sondern müssen zusammenhalten und Bestrebungen gegen eine Bewirtschaftung des Waldes gemeinsam bekämpfen.“ Die Waldbesitzer bräuchten die EZG dringend, weil sie Qualität brauchen. Keiner wisse, wie es mit dem Klimawandel weitergeht und wir müssten darum kämpfen, dass wir geeignete Pflanzen, wie z. B. Douglasien, auch anbauen dürfen. „Wir stehen am Beginn eines hölzernen Zeitalters, das muss auch der Naturschutz begreifen“, so BAUR.

JOSEF PETER SELDERS:
„Der Sachverstand der Baumschuler wird anerkannt, leider aber nicht der Preis für Forstpflanzen.“



Auch JOSEF PETER SELDERS, 1. Vorsitzender des Verbandes Deutscher Forstbaumschulen, stieß in das gleiche Horn: „Es brechen wilde Zeiten an, weil viele dem Berufsstand Schwierigkeiten machen.“ Da sei es zumindest tröstlich, dass sich die Zusammenarbeit mit den Behörden deutlich verbessert habe. Baumschulen werden schon im Vorhinein gehört und der Sachverstand der Baumschuler anerkannt. Leider spiegele sich das aber noch nicht im Preis für Forstpflanzen wider.

REINHOLD SAILER:
„ZüF-Baumschulen tragen ein hohes finanzielles Risiko und sind auf einen gleichmäßigen Absatz angewiesen.“



Ein Beleg für die gute Zusammenarbeit zwischen Forstbaumschulen, EZG und Forstbehörden sei das Erfolgsmodell ZüF, betonte der 1. Vorsitzende des Zertifizierungsrings für überprüfbare Forstliche Herkunft Süddeutschland, REINHOLD SAILER. Die Erzeuger seien mit dem vor 15 Jahren angeregten und 2002 gegründeten ZüF-Siegel in der Lage, Herkünfte zu belegen. Während früher Baumschulen und Forstverwaltung scharf aufeinander geschossen hätten, helfe nun das Siegel gegenseitiges Vertrauen zu schaffen und die Debatte um Zweifel hinsichtlich der Herkunft zu beenden. Allerdings trügen die Baumschulen das finanzielle Risiko eines stark gestiegenen Haushaltes von bislang insgesamt 2 Mio € allein. Selbst erzeugende Baumschulen seien deshalb auf einen gleichmäßigen Absatz angewiesen

Tab. 1: Veränderungen im bayerischen Staatswald seit 1973

Kenngroße		1970	heute
Anteile NH/LH	(%)	76 / 24	67 / 33
Holznutzung	(Efm/J)	3 Mio	5 Mio
Naturverjüngung	(%)	< 20	70
Neukulturfläche	(ha/J)	5 000	2 200
Ausgebrachte Pflanzen	(Stk./J)	40 Mio	8 Mio
BaySF-Pflanzenanzuchtfläche	(ha)	140	20
Pflanzeigenproduktion	(Stk./J)	20 Mio	3 Mio
Waldarbeiter		6 000	1 500
davon Frauen		1 000	43

RUDOLF FREIDHAGER:
„Wir freuen uns auf die nächsten 40 Jahre Zusammenarbeit und wünschen der EZG weiterhin viel Erfolg.“



Der Vorsitzende des Vorstandes Bayerische Staatsforsten, Dr. RUDOLF FREIDHAGER, gratulierte der EZG, dass die Organisation, trotz der sehr verschiedenen Unternehmerinteressen, die 40 Jahre erfolgreich überstanden habe. Dies zeuge von einer guten Arbeit des Vorstandes. Die BaySF sei in dieser Zeit wegen der hohen Ansprüche an die Pflanzenqualität sicher oftmals als lästig empfunden worden, der Dialog habe aber stets zu guten Ergebnissen geführt. Er verwies dabei auf den Wandel der Forstwirtschaft in den letzten 40 Jahren (Tab. 1). Der geplante Umbau von 170 000 ha Nadelholz-Reinbestände in klimatolerantere Mischwälder sichere aber einen nachhaltigen Bedarf an 8 Millionen hochwertigen Forstpflanzen, von dem 5 Millionen zugekauft werden sollen. Mit einem Anteil von 75 bis 80 % kann die EZG ein jährliches Auftragsvolumen von 2 Mio € erwarten.

GÜNTER BIERMAYER:
„Nicht der Wald braucht Baumschuler und Förster, sondern die Menschen, die die Leistungen und Wirkungen der Wälder genießen wollen.“



Recht verstandene naturnahe Forstwirtschaft, so GÜNTER BIERMAYER VOM Bayerischen Staatsministerium Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, setze aus guten Gründen auf Naturverjüngung – aber ohne ideologische Scheuklappen. Sie bekenne sich deshalb auch zum Säen und Pflanzen, da eine ideale Waldzusammensetzung nicht überall vorhanden sei und Naturverjüngung auch nicht überall gelänge. BIERMAYER begründete die hohen Qualitätsansprüche an das Pflanzenmaterial mit den drastisch schrumpfenden Auswahlmöglichkeiten wegen der geringen Pflanzenzahlen. Seitens der Forstverwaltung bestehe ein Bedürfnis, sich mit den Wünschen und Möglichkeiten der Baumschuler auszutauschen und sich offen, ehrlich und konstruktiv um Verbesserungen zu bemühen. Die Zusammenarbeit habe sich in den letzten 40 Jahren als sehr positiv erwiesen, was nicht zuletzt in dem gemeinsam entwickelten Herkunftssiche-

rungssystem ZüF zum Ausdruck komme. In diesem Zusammenhang gedachte BIERMAYER auch des in diesem Jahr verstorbenen ROLAND SCHLEGEL, der eine der treibenden Kräfte für EZG und ZüF war.

JÜRGEN HAUCK:
„Wir haben unsere Erwartungen an die biologische Automation v. a. nach „Lothar“ z. T. auch überstrapaziert.“



Der Leiter des Fachbereichs Waldbau des Landesbetriebes ForstBW, JÜRGEN HAUCK, bestätigte den Wandel im Pflanzenbedarf auch aus baden-württembergischer Sicht. Allein im Staatswald sei dieser von 9,4 Mio auf heute unter 1 Million geschrumpft. Der hohe Naturverjüngungsanteil von über 75 % habe durchaus seine positiven Seiten. Dennoch müsse man feststellen, dass die „biologische Automation“ v. a. nach „Lothar“ auch überstrapaziert worden sei. Es gebe etliche Jungwüchse, die nach Baumart, Baumzahl, Qualität und Wertzuwachs nicht dem entsprechen, was man sich als Waldbauer vorstelle und was sich der Holzverkäufer in einigen Jahrzehnten wünsche. Bei ForstBW werde deshalb die Pflanzung zukünftig eine wichtige Bedeutung haben – mit Tendenz zu kleineren Pflanzen, ggf. mit Einsatz von Wuchshüllen und zu zertifiziertem, herkunftsgesichertem (ZüF-)Material als Standard. Bei Verwendung dieses Materials sei deshalb eine erhöhte Förderung für die neue Förderperiode auf den Weg gebracht worden.

An die Grußworte schloss sich ein Rückblick auf die 40-jährige EZG-Geschichte von GERHARD WEZEL und KARL GRACKLAUER an, in dem diese u. a. die Arbeit der zehn Vorsitzenden und fünf Geschäftsführer würdigten, allen voran HELMUT ASTINET, der die Geschicke der EZG in den Gründungsjahren als 1. Vorsitzender und Geschäftsführer leitete.

Bernd-Gunther Encke

Prof. Dr. MICHAEL WEBER vom Lehrstuhl für Waldbau der TU München trug den Vortrag von Dr. BERND STIMM „Stabilität hat tiefe Wurzeln – Perspektiven für die Pflanzenqualität“ vor. Den entsprechenden Beitrag finden Sie auf Seite 8 in dieser Ausgabe von AFZ-DerWald.

